

## 2. Gymnasium Wolnzach kommt nicht in Schulentwicklungsplan

Kultusminister genehmigt lediglich Außenstelle des Schyren-Gymnasiums

**Pfaffenhofen.** Die vom Landkreis Pfaffenhofen beantragte Neugründung eines zweiten Gymnasiums in der Marktgemeinde Wolnzach wird nicht in die Fortschreibung des bayerischen Schulentwicklungsplanes 1992 aufgenommen. Diese Entscheidung gab Kultusminister Dr. Hans Zehetmair in einem Brief bekannt, der gestern bei Landrat Dr. Traugott Scherg eintraf. Der Kultusminister erklärte

ist. Im Schuljahr 1996/97 werde es in Bayern mehr Gymnasien als jemals zuvor geben. Weder die Entwicklung der vom Landtag zu genehmigenden Planstellen noch die tatsächlich ausgebildeten Lehrer würden ausreichen, „das Wünschbare tatsächlich zu leisten“, schreibt Zehetmair an Landrat Dr. Scherg.

Eingehende Untersuchungen des Kultusministeriums hätten ergeben, so Zehetmair, „daß wir uns Neugründungen von Gymnasien in den nächsten Jahren nur leisten können, wenn das neue Gymnasium binnen kurzer Zeit mindestens vierzügig sein wird und ein oder mehrere bereits bestehende, stark überlastete und nicht mehr ausbaufähige Gymnasien entlastet“. Außerdem dürfe die Wirtschaftlichkeit bestehender Schulen durch die Schülerabwanderung in ein neues Gymnasium nicht beeinträchtigt werden.

Angesichts dieser Überlegungen sei das Kultusministerium nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gekommen, „daß die Kriterien für eine Gymnasiums-Neugründung in Wolnzach jedenfalls derzeit noch nicht erfüllt sind“.

Der Kultusminister verweist in seinem Brief auf die Schwierigkeit, die Schülerzahlen für ei-

nen neuen Gymnasiumsstandort vorherzusagen. Grund: Anders als bei Volksschulen gibt es für Gymnasien keinen festen Sprengel, bei der Wahl der Schule sind Eltern und Schüler völlig frei. Wie die Entscheidung von Eltern und Schülern aussehen wird, so Zehetmair, „ist besonders im Falle des Standortes Wolnzach schwer vorherzusehen“.

Aufgrund dieser schwierigen Prognose, erklärte sich Zehetmair „ausnahmsweise“ zu einer Regelung bereit, mit der das Schüleraufkommen für den Standort Wolnzach gewissermaßen erprobt werden soll. Er werde dem Schyren-Gymnasium gestatten, im kommenden Schuljahr Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweiges nach Wolnzach auszulagern. Zehetmair: „Voraussetzung muß allerdings sein, daß diese Auslagerung von Eltern und Schülern in einem Umfang gewünscht wird, der einen sinnvollen Einsatz der Lehrer in Wolnzach ermöglicht und daß geeignete Räume zur Verfügung stehen“. Er werde dann in den nächsten Jahren die Entwicklung sorgfältig beobachten und entscheiden, ob die Errichtung eines selbständigen Gymnasiums in Wolnzach zu verantworten ist, schreibt der Minister an Landrat Dr. Scherg. *hai*



Für ihr bayernweit einzigartiges Biber-Projekt erhielt die Kreisgruppe Pfaffenhofen des Bund Naturschutz den 2. Preis, dotiert mit 6000 DM.

## Bayernweit einzigartige Biberkartierung des BN wird mit Umweltpreis honoriert

6000 DM für BN-Kasse – Anerkennungspreis für „Projekt Steinerskirchen“

**Pfaffenhofen.** Mit einer lukrativen Auszeichnung wurde jetzt das Umweltengagement der Kreisgruppe Pfaffenhofen des Bund Naturschutz gewürdigt. Bei dem von der Brauerei Bauer in St. Wolfgang (Landkreis Erding) ausgeschriebenen Umweltpreis 1991 vergab die fünfköpfige Jury den 2. Preis, dotiert mit 6000 Mark, an den BN für seine bay-

glieder der BN-Kreisgruppe eine umfangreiche Kartierung des Biberbestandes im Landkreis Pfaffenhofen durchgeführt. Insgesamt wurden 22 Biberfamilien mit 113 Bibern erfaßt. Die Bestandsaufnahme des BN widerlegte die Schätzung amtlicher Stellen, die bisher ein Vorkommen von rund 2000 Bibern im Untersuchungsgebiet angenommen haben. Der BN hat sich aber nicht mit der Biberzählung begnügt, sondern auch weitreichende Lösungsansätze zum Schutz dieser stark bedrohten Tierart entwickelt. Die Jury hält große Stücke auf die BN-Arbeit: „Das fundierte Schutzkonzept könnte zur langfristigen Verbesserung der Umweltsituation im Landkreis Pfaffenhofen beitragen“.

Das „Pilotprojekt Steinerskirchen“, vertreten durch Josef Amberger, leistet nach Feststellung der Jury „einen wertvollen Beitrag zur Umwelterziehung an beruflichen Schulen“. Dafür wurde ihm ein Anerkennungspreis zugesprochen. Mit Hilfe von Landwirtschaftsschülern der Staatlichen Berufsschulen Pfaffenhofen und Eichstätt wird auf dem ehemaligen Klostergut „ein wegweisendes Konzept für die umweltschonende Bewirtschaftung des dortigen Klostergrundes. Im Jahr 1991 haben die 30 Mit-



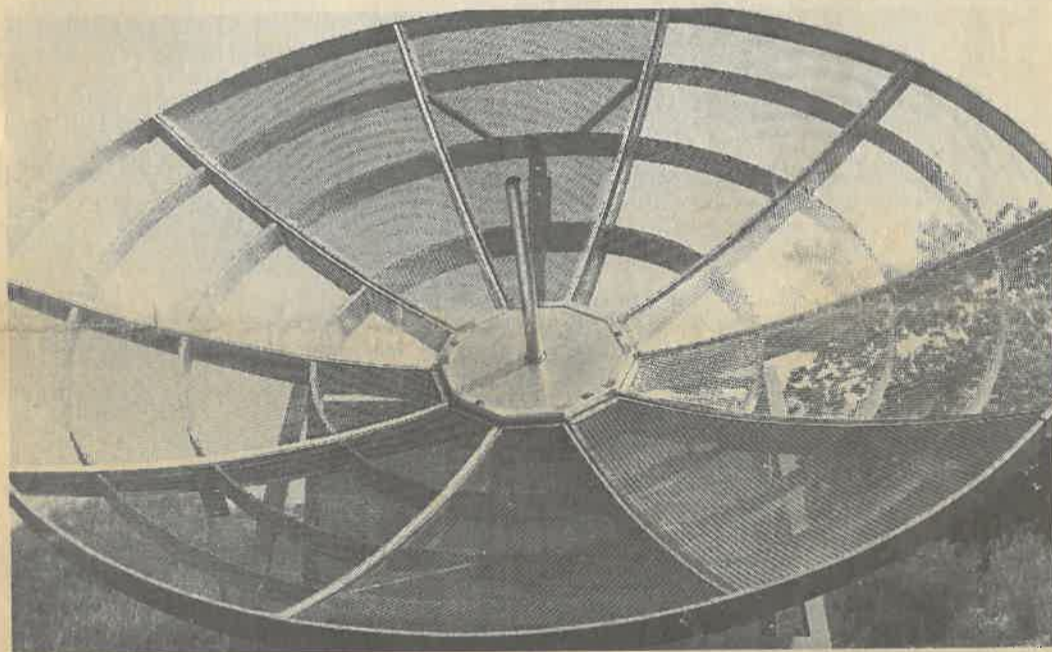
Der Anerkennungspreis wurde dem „Pilotprojekt Steinerskirchen“, vertreten durch Josef Amberger, zugesprochen.

Wirtschaftsweise bedeutet den Betrieb den Verzicht auf Agrarchemikalien sowie die Einführung der Rotationsbracke. Außerdem strebt die Gutsleitung einen möglichst hohen Selbstversorgungsgrad an.

**ANZEIGE**  
**FLIESEN**  
von:  
**schaller + brunner**  
Pfaffenhofener Straße 3, Reichertshausen  
**Tel. (0 84 41) 30 95**

sich lediglich bereit, probeweise der Errichtung einer Außenstelle des Schyren-Gymnasiums in Wolnzach zuzustimmen.

Zehetmair begründet seine Entscheidung u.a. mit der angespannten Finanzlage. Auch die Gymnasien müsse man in Zukunft „mehr unter dem Blickwinkel des Wirtschaftlichen und Sparsamen sehen, als es uns aus rein pädagogischer Sicht lieb



Diese Parabolantenne mit drei Metern Durchmesser stand dieser Tage in Ilmried. Die „Schüssel“ war von der Pfaffenhofener Firma „C-Data“ aufgestellt worden, um ein ausgefallenes meteorologisches Projekt vorzubereiten. Der österreichische Künstler „Franz-Xaver“ wird nämlich in der Ausstellung „Erdsicht“, die ab Mitte Juni in Bonn läuft, eine Meteosatempfangsanlage aufstellen. Mit ihr kann man das Wettergeschehen auf der südlichen Erdhalbkugel verfolgen. (Foto: Sprogies)

## Stadtführung der Freien Wähler macht Geschichte Pfaffenhofens lebendig

Kreisheimatpfleger Franz Rutsch berichtet von verschwundenen Bauten

**Pfaffenhofen.** Im Rahmen einer Veranstaltung der Freien Wähler-Gemeinschaft führte Kreisheimatpfleger Franz Rutsch ca. 50 Interessierte durch Pfaffenhofens „Altstadt“. Er set-

Rutsch, sei eine archäologische Grabung im heutigen Pfarrgarten beabsichtigt. Diese Erkundung könnte interessante Aufschlüsse über die Zeit vor 1388 bringen. Allerdings scheiterte diese Unternehmung im Moment noch am Fehlen zahlungskräftiger Sponsoren, die für die Finanzierung nötig seien.

Entlang den Überresten der Stadtmauer führte der Gang weiter zum einzigen noch erhaltenen Stadtturm, von denen Pfaffenhofen immerhin 14 besaß. Der Stadtturm, der eigentlich ein turmähnliches Haus ist, diente früher als Aussichtsposten an der Stadtmauer. Er befindet sich heute im Besitz von Claus Hipp, der ihn durch den Kauf vor dem Abriß bewahrte. Die Stadtmauer reichte bis an die Dachunterkante des Turmes und war ca. sieben Meter hoch. Die fertige Stadtmauer mit Wassergraben, deren Bau 50 Jahre dauerte, war Voraussetzung für die Erhebung zur Stadt.

Nächste Station war das Platzl. Dort erzählte Rutsch, daß sich eine für die bayerische Geschichte bedeutsame Liebesbeziehung hier weiterentwickelte. 1498

hatte im Januar des gleichen Jahres die Augsburger Baders-tochter Agnes Bernauer kennengelernt und vermutlich für sie dieses Anwesen in Pfaffenhofen erworben. Das Haus befand sich noch drei Generationen lang in wittelsbachischem Besitz.

Das Flaschl-Haus – heute Joseph-Maria-Lutz-Museum – diente früher als Sommersitz der Pfleger, der Rang entspricht heute etwa dem eines Landrates, die ihren regulären Sitz im heutigen Ritter-Haus hatten.

Die interessanteste Straßenkreuzung aus bauhistorischer Sicht ist nach Meinung von Franz Rutsch die Kreuzung Außenstraße/Sonnenstraße. Denn jedes der vier Häuser an den Straßenecken hat einen anderen Baustil: Das Haus, in dem früher das Schuhhaus Haslauer war, ist aus der Zeit der Gotik, das Wallner-Haus ist eindeutig der Renaissance zuzuordnen (die Backstube stammt angeblich aus dem 30jährigen Krieg), der Salverbräu-Bau ist barocken Ursprungs und das Kramerbräu-Gebäude ist ca. 150 Jahre alt.

Als nächstes machte die Gruppe beim Rentamt Station. Es ist das älteste in Pfaffenhofen erhal-



Rund 50 Landkreisbürger führte Kreisheimatpfleger Franz Rutsch (links mit Megaphon) durch die Pfaffenhofener Altstadt. (Foto: Windsir)

men. Beleg für diese These, so Rutsch, sind die rußgeschwärzten Grundmauern, auf die man bei der Renovierung vor einigen Jahren stieß.

Anschließend ging man, vorbei am Stegerbräu (ca. 1600), an eine eher unscheinbare Stelle im historischen Pfaffenhofen. Zwischen dem Reisebüro Hornig

der Stadttore – hier des Ingolstädter Tores 1816 – deren Funktionen. Dort mußte bis 1923 für jedes Stück Vieh, das nach oder aus Pfaffenhofen verkauft wurde, eine Abgabe entrichtet werden. Das Zollhaus steht heute unter Denkmalschutz.

Durch die Grabengasse, vorbei am richtigen Flaschl-Turm, ge-

Brunnenfigur posierte ein Löwe der heute im Rathaus steht. Der Brunnen mußte dem Verkäufer weichen – ein Brauereifahrer hatte die Brunnensäule besetzt, und die Stadtväter beschwerten daraufhin, den Brunnen entfernen. FWG-Vorsitzer Max Prem dankte Franz Rutsch für die interessante Stadt-

**ANZEIGE**  
Staatl. gepr. Augenoptiker  
„Optikermeister“  
Contactlinsenspezialist  
Hörgeräteakustiker  
DAS OHR IM OHR LASSEN SICH DIE KLEINSTEN HÖRGERÄTE DER WELT VORFÜHREN  
**BESSER HÖREN**  
Spezialist für gutes Sehen und Aussehen  
**Optik Fuchs**  
PAF, Münchener Str. 8  
Lieferant aller Krankenkassen

ze mit seinen Erläuterungen zu historischen Gebäuden und Plätzen einen Vortrag aus dem vergangenen Jahr vor Ort fort. Der Rundgang begann an der Stadtpfarrkirche, dem Wahrzeichen Pfaffenhofens. Vor dem Brand